

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. September.

Weizen	1. Qual.	25 50	Hafer alter	17 —	
neuer	2. "	23 50	neuer	1. Qual.	15 —
				2. Qual.	13 —
Randroggen	1. Qual.	21 —	Rübsen (Weel)	27 50	
(neuer)	2. "	20 —	Kaps	29 —	
Winter-Gerste	—	—	Kartoffeln	5 —	
Buchweizen	1. Qual.	—	Heu	12 —	
"	2. "	—	Stroggenstroh per Schock	—	
			a 600 Kilo.	10 —	
Preise unverändert.					
Rübsöl	per 100 Kilo in Parttheien von 100 Etr.			63 —	
Rübsöl	per 100 Kilo faßweise			65 —	
Gereinigt Del	per 100 Kilo 3 — M. höher als Rübsöl.				
Berfschmalz	per 100 Kilo			150 —	
Weizen-Vorschuß	00 per 400 Kilo			36 50	
Meilen	per 10 Kilo			5 90	
Rübsöl und Kuchen unverändert.					

Deutschland.

Berlin, 20. Sept. Ueber den Stand der kirchenpoli-
tischen Verhandlungen äußert sich ein Correspondent mehrerer
katholischer Blätter in folgender Weise: „Die Errichtung einer
Kantuar und die Wiedererrichtung der kathol. Abtheilung im
Cultusministerium halten wir nicht für wahrscheinlich; auch am
Schulaufsichtsgesetz wird wenigstens der Form nach schwer-
lich etwas geändert werden; über zahlreiche Bestimmungen der
Kantgesetz scheint uns noch kein Abkommen getroffen zu sein;
auch die Rückberufung der Orden steht nach unserer Meinung
noch nicht vor der Thür, dagegen haben wir Grund zu glauben,
daß in allen den Fragen, welche eine Wiederbefestigung der
verwaisten Pfarren betreffen, also in den Fragen der
Anstellung und damit auch der Vorbildung des Clerus,
im Wesentlichen eine Verständigung zwischen Papst und Re-
gierung erzielt ist. Die Frage der Bischofskirche dürfte noch
nicht erledigt sein, aber keine Schwierigkeiten mehr bieten.“
— Die „Nordd. Allg. Z.“ kommt heute zweimal auf die kirchen-
politische Frage zu sprechen. In einem eigenen Artikel wendet sie
sich gegen die fortschrittliche Presse, welche während der letzten
Wochen unermüdlich — aber glücklicherweise erfolglos — den
Versuch erneuert habe, Abbruch oder das Scheitern der Unterhan-
dungen zwischen der Regierung und der Kurie herbeizuführen.
Alle Wäffen seien ihr zu dem Zweck gut gewesen: Verdächtigungen,
Verleumdungen, böshafte Insinuationen, Aufreizungen zum Haß
und zum Argwohn, Drohungen sogar. „Doch bildet dies nur die
Einleitung zu einem Angriff auf die „liberale“ National-
Zeitung.“ „In dem Feldzug — so heißt es weiter — „den
der fortschrittliche Journalismus gegenwärtig der Unterhandlungen

in Rom, gegen den Reichsfanzler geführt hat, verbient die „Nati-
onal-Zeitung“ in erster Linie genannt zu werden. Kein Blatt hat
sich mit gleicher Konsequenz und Erbitterung wie das genannte
gegen die Unterhandlungen aufgelegt, welche die Wiederherstel-
lung guter Beziehungen zwischen dem Staat und der Kirche
herbeiführen sollen. — Der schwer verhaltene Ingrim, die ge-
läufige Leidenschaftlichkeit, die seit einiger Zeit aus den Leitartikeln
der „Nat.-Ztg.“ sprechen, hat sogar alle diejenigen überraschen
müssen, welche nicht beobachtet haben, daß sich nach und nach
ein vollständiger Umschwung in der Politik der „Nat.-Ztg.“ voll-
zogen, so daß das Blatt seit geraumer Zeit schon aufgehört hat,
das Organ einer gemäßigten Partei zu sein.“

Im Weiteren wird dann der „Nat.-Ztg.“ wegen ihres Canossa-
Geschreies recht derb der Text gelesen und ihr der allerdings sehr
berechtigte Vorwurf gemacht, daß sie trotz ihres „liberalen“ Cha-
racters Gesinnungsgegnin und Organ der Fortschrittspartei ge-
worden sei. Die Aktion ist verdient; nur hätte das „freiwillig-
regierungsfeindliche“ Blatt seinen Vorwurf auf fast alle „libe-
ralen“ Blätter ausdehnen und besonders das schamlose und nieder-
trächtige Gebahren der „Köln. Z.“, „Liberal.“ und anderer Zei-
tungen in der kirchenpolitischen Frage gebührend kennzeichnen sollen.

In einem zweiten Artikel wird den deutschen Freihändlern,
die fast sämtlich Culturlämpfer wären, das Beispiel ihres ge-
feierten Führers, des englischen Freihändlers Cobden vor Augen
gehalten, der consequenter, als seine deutschen Gesinnungsgegnin,
auch in kirchlichen Dingen Freihändler gewesen sei, da er die
Freiheit der katholischen Kirche gegenüber dem Bedrückungssystem
der englischen Hockfischer verteidigt habe. Die „Nordd.“ findet
es „am sonderbarsten, daß Blätter, deren Eigenthümer und Mit-
arbeiter keiner der christlichen Kirchen angehören, daß größte
Wort führen und sich am besorgtesten um die Sicherheit der ewige-
lichen Kirche gebürden.“ Dieser deutliche Hinweis auf die scham-
losen Fehlgereien der Berliner Judenblätter ist gewiß besonders
dankenswerth.

Am Freitag hielt Herr Stöcker eine Versammlung der
christlich-socialen Partei ab. Seiner Rede entnehmen wir
nach dem „Reichsb.“ folgende Stelle: „Ständen gläubige Katholiken
und Protestanten sich allein gegenüber, so würde an Verständi-
gung und Frieden leichter zu denken sein. (Sehr wahr!) Aber
der größte Theil der Katholiken wird von Rom ge-
leitet, und dadurch ist die Verständigung schon schwieriger, Rom
sagt die deutschen Verhältnisse, Erlasse aus der neuesten Zeit be-
weisen es, nicht ganz richtig auf. Aber die Gegenstände haben sich
hier gemildert, und wenn wir erst ein Jahrzehnt zusammengear-
beitet haben, verbunden zu einer Politik des nationalen Wohles,
so werden diese Gegenstände noch mehr schwinden.“ (Aber auch
dann noch werden die Katholiken von Rom und nicht von Berlin
aus geleitet werden.)

— Ein blutiges Nachspiel hatte, wie die „Tribüne“ be-
richtet, eine fortschrittliche Versammlung, welche der
Abg. Andree zur Empfehlung der Wahl Birchow's gestern, Sonn-
tag Vormittag nach Tivoli einberufen hatte. Da die Controle
eine sehr scharfe war, so mußte eine zahlreiche Menge von Ersche-
nenen zurückgewiesen werden, die nun im Garten Platz nahmen.
Die Versammlung verlief ruhig, im Garten aber entspann sich
eine blutige Schlägerei zwischen den an mehreren Tischen placir-
ten Antisemiten und den sich hinausbewegenden Fortschrittler, die
dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Herr, der schon im Saale
Opposition gemacht hatte, im Freien laut auf Ründe schimpfte,
bis er, nachdem man ihn vergeblich zur Ruhe verwies, von einem
Anhänger Andree's von hinten mit einem Stock über den Kopf
geschlagen wurde, so daß das Blut sofort Gesicht und Hals über-
strömte. Nun erdachte der Ruf: „Antisemiten hierher!“ und plötz-
lich wurde von etwa 20—30 jungen Leuten ein Angriff auf den
Anwält gemacht, der sich um den Geschlagenen gebildet hatte.
Schläge, Schirme und Hüte flogen an der Erde umher, und erst
der nach etwa zehn Minuten erscheinenden Polizei, die bis dahin
mit der Räumung des Saales beschäftigt war, gelang es, die
Streitenden auseinander zu bringen. Zahlreiche Arrestirungen
wurden vorgenommen. Unter Schimpfen und Stoßen drängte
die Menge zum Garten hinaus und zerstreute sich erst in
der Bellealliancestraße. Soweit die secessionistische Tribüne. Nach
dem „D. Tagebl.“ soll der erste Angreifer ein Jude gewesen sein.

— Nach Mittheilungen von Personen, welche an dem Gala-
diner in Tschow theilgenommen, hat der Kaiser mit Bezug auf
die zwischen ihm und dem Kaiser Alexander von Rußland wäh-
rend der Danziger Entrevue stattgehabten Bepflegungen sich dahin
geäußert, daß dieselben hoffentlich noch mehr zur Befestigung des
Friedens in Europa werden beitragen helfen, davon sei er, der
Kaiser, überzeugt.

Am 5. Sept. fand zu Göttingen die diesjährige Ge-
neral-Versammlung des katholischen Lehrerver-
eins des Confessorialbezirks Hildesheim statt. Die Theil-
nehmer, darunter auch mehrere Geistliche, wohnten zuvor einem
feierlichen Hochamte bei. Allgemeines Interesse bot der Vortrag
des Lehrers Merke (Hörten) über das Thema: „Die Schule
eine Hilfsanstalt der Familie, der Kirche und des
Staates.“ Ausgehend von den Bestrebungen des „liberalen“
Theiles der Lehrerschaft, die Schule von den Beeinflussungen der
Kirche frei zu machen und die Staats- und Gemeinerechte auf
die Schule zu schmälern, betonte Redner, laut dem Referate der
„Köln. Volksztg.“, es gebe drei von Gott eingerichtete Erziehungs-
Anstalten: die Familie, die Kirche und der Staat. Die gebore-
nen, ersten und vorzüglichsten Lehrer und Erzieher der Kinder
seien die Eltern. Sie allein seien aber in den weitaus meisten
Fällen nicht im Stande, die Erziehung und den Unterricht der

Durch Nacht zum Licht.

Original-Novelle von Wilhelm von Vinn.

(Fortsetzung.)

24) Es war ein anziehendes Bild, die nun glücklich vereinigte
Familie zu sehen. Die wechselvollen Ereignisse im Leben aller
Familienglieder enthielten einen reichen Schatz zur gegenseitigen
Mittheilung. Bald lautete man dem seelenvollen Spiel der
Harfe, mit welchem Melanie ihre sinnigen deutschen Lieder oder
die heiteren Weisen ihres neuen Vaterlandes begleitete. Das
Jahr hatte noch nicht seinen Kreislauf beendet, als Niemand mehr
in der hohen Comtesse die schlichte Förmlichkeit erkannt haben
würde. Sie war die Sonne der letzten Lebensstage des Marquis;
es war aber auch nur die Sonne eines Wintertages.
Eine heftige Erkältung warf den Marquis im Spätherbst auf
das Krankenlager.

Melanie war die unermüdliche Pflegerin des Kranken, unter-
stützt von dem Capitain, welcher Tag und Nacht nicht von dem
Bett des Oheim's wich. Manches Tag schwebte der Kranke in
Lebensgefahr; endlich trat eine Wundung zum Bessern ein und
Alle lebten der frohen Hoffnung, daß der alte Herr vollständig
genesen würde. Nur der Kranke selbst theilte diese Hoffnung nicht.
Obgleich er das Krankenlager wieder verlassen konnte, fühlte er
doch, daß seine Kraft gebrochen und seine Tage gekürzt seien.
„Mein lieber Ogon“, sagte er eines Tages zu seinem Neffen
„lasse Dich an meiner Seite nieder. Ich habe mit Absicht Melanie
zu einem Spaziergange mit den beiden alten Herren veranlaßt,
weil ich mit Dir allein reden wollte. Ich fühle, daß meine Kräfte
schwinden und ich bald in der stillen Gruft da unten ruhen werde.
Stille, unterbrich mich nicht. Ich weiß, wie Ihr alle mich liebt,
aus dieser Liebe entspringt aber auch Eure Täuschung über
meinen Zustand.“

Ich aber weiß, daß der liebe Gott mich bald abberufen wird.
Ich gebe gerne zur Ruhe, da der Himmel mir noch das Glück
bescheert hat, Deinen guten Vater, Dich und das Kind meiner
unvergesslichen Melanie wiederzusehen. Meine irdischen Angelegen-
heiten sind geordnet. Nur einen Wunsch habe ich noch für dieses
Leben, und zwar den, die Zukunft meiner Entlein vor meinem
Scheiden gesichert zu sehen. Dank der Anerkennung, welche man
am Hofe den Verdiensten unseres Hauses zollt, und Eurer Energie
sind die Güter der Comtesse zurückgegeben. Wer wird aber ihre
Besitzer sein, wenn diese müden Augen sich schließen? Es liegt
in Deiner Hand, mein theurer Ogon, das alte Versprechen der
Häuser Gedeaulaine und St. George wahr zu machen. Die gute
Melanie wird den Wunsch ihres Großvaters erfüllen, Dir ihre
Hand zu reichen.“

„Theurer Onkel“, erwiderte der Capitain gerührt, „immer

mehr offenbart sich mir die unverdiente Liebe, womit Sie mich
beglücken. — Niemals aber ist in mir der Gedanke aufgestiegen,
die edle Comtesse mein eigen nennen zu können. Wie dürfte
ein solcher jemals in meinem Herzen Raum gewinnen? Sie haben
meinen Lippen Stillschweigen über meine schuldbolle Vergangenheit
aufgelegt. Kann ich aber meinem Herzen Stillschweigen gebieten?
Darf der Mann, der den Vater dieses Engels im Kampfe getödtet,
die Mutter zu Tode gehet hat, der doppelt so viele Jahre jäh-
renbe Krämpfe, darf der es wagen, seine Augen auf diese edle
Jungfrau zu richten?“

„Ogon, Deine Vergangenheit ist ausgelöscht in dem Andenken
Aller. Als ich einen St. George in Dir erkannte, da wurde
mir Vieles klar, welches zu Deiner Entschuldigung diente. Ich
wollte zuerst Deiner Zustimmung gewiß sein und dann meinen
Wunsch der Comtesse vortragen.“

„Meine Wünsche gipfeln nur in dem Einen Bestreben, mich
Ihrer Liebe und der meines theuren Vaters immer würdiger zu
machen. Als meine fernere Pflicht erkenne ich, so lange ich lebe,
für das Wohl Ihrer geliebten Entlein zu sorgen. Ich will Ihr
Bruder, Ihr Beschützer, ja Ihr Slave sein; aber niemals darf ich
höhere Ansprüche an Ihr Herz machen. — Die Tugenden, die
meine elden Vorfahren geübt haben, will ich mich bestreben, mein
eigen zu machen. — Deshalb bitte ich, häufen Sie des Glückes
nicht zuviel auf mich; ich habe schwer gefehlt, ich will
auch büßen.“

Betrübt aber mit hoher Befriedigung blickte der Oheim auf
seinen Neffen.

„Ein edler St. George“, lächelte der Greis. Nach einer
Pause fuhr er fort: „Ich ehre Deine edle Denkungsart,
wenngleich es mir schmerzhaft ist, diesem Wunsche entgegen zu
müssen. Ich wollte ja nur das Glück meiner Kinder besetzen.“
„Sie sind so gütig gegen mich; auch die edle Comtesse liebt
mich wie einen Bruder. Ich zweifle aber sehr, daß andere Gefühle
für mich in Ihrem Herzen Wurzel fassen könnten. Auch glaube
ich bestimmt annehmen zu dürfen, daß Ihr Herz nicht ganz frei
mehr sein wird.“

„Du machst mich erkennen!“
„Ich habe Ihnen bereits erzählt, welch innige Zuneigung die
Familie, in welcher die Comtesse aufgewachsen ist, verbindet.
Bis zu der Zeit, wo Melanie über ihre Herkunft unterrichtet wurde,
sah sie in dem Sohne des Fürstern nur den geliebten Bruder.
Die wenigen Wochen, die ich vor der Abreise in der lieben Familie
verlebte, zeigten mir aberjüngend, daß bei dem jungen Offizier
eine andere Zuneigung zu der früheren Schwester Platz genommen
hatte. Er ist viel zu edel, um je durch ein Zeichen seine tiefe
Neigung zu verräthen. Ich habe sie aber erkannt. Aus diesem
Grunde lebte er auch so entschieden ab, uns zu begleiten.
Melanien's Gefühle wurden durch den Wechsel der Umstände so sehr

in Anspruch genommen, daß sie sich bis jetzt darüber keine Re-
chenchaft gegeben haben wird. Ich bin aber überzeugt, daß, so
bald irgend ein Ereigniß die Frage ihres Herzens berührt, auch
sie sich ihrer Liebe bewußt werden wird. Ihre Opferwilligkeit
und Liebe zu Ihnen würden sie vielleicht bestimmen, sich Ihrem
Wunsche zu fügen, selbst wenn sie auch das Glück ihres Lebens
dabei opferte.“

Der Marquis schloß das Haupt in die Hand und schien in
tiefem Sinnen verloren. Endlich erhob er sich und sprach:

„Lassen wir diese Angelegenheit ruhen. Sehr gerne möchte
ich den jungen Offizier kennen lernen. Glaubst Du wohl, daß
die Bitten eines dem Grabe nahe Ruhenden Oheim's ihn veranlassen
würden, uns zu besuchen?“

„Ich glaube nicht, daß er einen Augenblick zögern wird, dem
Großvater seiner theuren Schwester diesen Liebesdienst zu
erweisen.“

„Dann bitte ihn in meinem Namen darum und sage hinzu,
daß meine Kräfte es nicht gestatten, persönlich die Einladung zu
vollziehen. Ich werde Herrn Strot beauftragen lassen, ihn in
Rheims zu empfangen und hieher zu begleiten.“

XVII. Kapitel.

Die Kräfte des Kranken nahmen langsam, aber stichlich ab.
Ein teurer Betreuer besetzte alle Glieder der Familie, den alten
Herrn zu pflegen und zu erheitern. Vor allen Andern war es Me-
lanie, welche mit zartem Frauenhinn verstand, jeden Wunsch des
Kranken zu errathen und alle jene kleinen Bequemlichkeiten zu er-
finden, welche so wohlthuend auf das Gemüth des Leidenden
wirkten. Ein Lächeln der innigsten Zufriedenheit umspielte auch
stets die Lippen des Marquis, wenn sein geliebtes Kind
bei ihm weilte.

„Du treue Pflegerin“, sprach eines Tages der Marquis zu
der sorgsam Melanie, welche vor ihm auf einem Schmel kniete
und die Füße des Kranken mit einem weichen Plaid umhüllte,
„wie danke ich dem Himmel für das Glück, welches er mir noch
am Lebensabende beschieden hat. Wenn ich Euch Alle so um
mich versammelt sehe, so steigt oft der Wunsch in mir auf, noch
länger durch Eure Liebe beglückt zu werden.“

Ich fühle jedoch, daß der Herr mich nur noch kurze Zeit bei
Euch weilen lassen wird. — Meine nicht, mein gutes Kind. Die
kurze Seligkeit wiegt die langen Jahre des Leidens reichlich auf.

Wie dürfte ich hoffen, meinen geliebten Bruder und meinen
Neffen, den ich unbekannt in mein Herz eingeschlossen hatte, je-
mals wiederzusehen? Muß ich aber nicht vor allem Andern dem
lieben Gott danken, daß er Dich mir gegeben hat? — Ich er-
kenne das Opfer nicht, das Du mir brachtest, als Du Alle, die
Du liebtest, verließest, um zu dem Vater Deiner Mutter zu kom-
men, den Du nie gesehen, von welchem Du nie etwas gehört

...der völlig zu befehlen. Die Schule sei dazu da, sie in diesem wichtigen Geschäft zu unterstützen. Daraus folge aber, daß die Schule dem religiösen und confessionellen Standpunkte der Eltern entsprechen müsse. Die Kirche habe von ihrem göttlichen Stifter den Auftrag erhalten, die Völker zu lehren. Um dieser Pflicht und Aufgabe auch bei den Kindern gerecht zu werden, habe die Kirche, wie der Referent durch zahlreiche Belege nachwies, besonders bei den germanischen Völkern schon früh zahlreiche Schulen aller Art gegründet und den Volkunterricht eifrig empfohlen. Mit Recht werde also die Schule eine Tochteranstalt der Kirche genannt. Auf diesem Charakter der Schule beruht natürlich auch verschiedene Rechte jener auf diese. Der Religions-Unterricht müsse sich enge an die Lehre der Kirche anschließen; auch der übrige Unterricht müsse vom christlichen Geiste getragen sein. Die Simultanschulen seien zu verwerfen, weil Gefahr bestehe, daß die in ihr unterrichteten Kinder dem christlichen Glauben entfremdet würden. Aber auch der Staat, als eine von Gott neben Familie und Kirche eingerichtete Bildungs-Anstalt, habe ohne Zweifel das Recht, von seinen Bürgern einen gewissen Grad von Bildung zu verlangen und für diesen Zweck vorzuschreiben, daß alle Kinder entweder eine Volksschule besuchen oder aber einen der Volksschule gleichkommenden Unterricht erlangten. Daraus ergebe sich für den Staat das Recht der allgemeinen Oberaufsicht über die Volksschule. Die Schule sei also kein selbstständiges, von allen andern Factoren unabhängiges Institut, sondern in Rücksicht auf ihre Gründung und ihren Zweck lediglich eine Hilfsanstalt der Familie resp. der Gemeinde, der Kirche und des Staates. An diesem rechtlichen Zustande rütteln wollen, hieße den Zweck und die Aufgabe der Schule in Frage stellen und die menschliche Gesellschaft bedrohen. Es sei der jetzige deutsche Kaiser und König von Preußen, damaliger Prinz von Preußen, gewesen, welcher im Jahre 1850 bei der Rückkehr aus dem badiischen Feldzuge einer Deputation des preussischen Abgeordnetenhauses gegenüber mit bewegten Worten geäußert habe, daß er als letzter und tiefster Grund der vollen staatlichen und socialen Auflösung in Baden nichts Anderes erkannt habe, als die Entfremdung der Schule von der Kirche, als die Entchristlichung der Schule. Redner habe gerade dieses Thema zu einem Vortrag gewählt, damit es nicht den Anschein gewinne, als seien die Grundsätze und Anschauungen der katholischen Lehrer des Confinatorial-Bezirktes Hildesheim identisch mit denen der Teilnehmer an den großen deutschen Lehrertagen. Darauf wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die VII. General-Versammlung der katholischen Lehrer des Confinatorial-Bezirktes Hildesheim hält dafür, daß die Volksschule eine Hilfsanstalt der Familie, der Kirche und des Staates ist und ihre Aufgabe nur dann erfüllen kann, wenn an diesem Verhältnis von keiner Seite gekümmelt wird. Die Versammlung protestirt gegen die Insinuation, als ob sie den modernen Bestrebungen huldige, die Schule von der Kirche zu trennen, die Rechte der Gemeinde auf die Schule zu schmälern und die Schule zu einer reinen Staatsanstalt zu machen.“

Slag, 17. Sept. Der hiesige „Staatspfarver“ Büchs veröffentlicht folgenden Widerruf: „Unter Bezugnahme auf sein Schriftstück vom 25. März d. Z. erkenne und bekenne zum wiederholten Male der Unterzeichnete seine Schuld und sein großes Unrecht, das er getan, da er ohne die missio canonica die Verwaltung der Pfarrei Rudno-Rudzyniz übernahm. Das öffentliche große Aergerniß, das sehr böse Beispiel und die daraus sich notwendig ergebenden schlimmen Folgen für ihn einerseits und für die h. Kirche andererseits bereut er aufrichtig und von Herzen, und zwar in solcher Stimmung, daß er außer Stande wäre, es in Worten auszudrücken. Es bleibt dem reuig Abtretenden nur übrig, den Hrn. Fürstbischof, die von ihm so schwer beleidigte hochwürdige Geistlichkeit und insbesondere auch die Kirchengemeinde Rudno-Rudzyniz, sowie alle katholische Welt innigst um Verzeihung zu bitten und um milde Beurtheilung jenes unseligen Schrittes. Büchs, ehemaliger sogen. Staatspfarver von Rudno.“

Trier, 20. Sept. Die Ankunft des Hrn. Bischofs Dr. Korum erfolgt wegen späterer Ueberfüllung der Bahn durch zehn Militärszüge am Donnerstag bereits um 1 Uhr 54 Minuten (nicht wie an anderer Stelle dfr. Kammer mitgetheilt, Nachmittags 5 Uhr 26 Minuten).

Trier, 18. Sept. Das Domcapitel veröffentlicht nachstehendes Programm zum Einzuge des Herrn Bischofs Dr. Korum, der bekanntlich am 22. d. stattfindet:

Der hochwürdigste Herr Bischof wird an der Kirche der Vorstadt St. Paulin empfangen und von da in feierlichem Zuge nach

batte, und den Du Dir vielleicht als einen recht brummigen alten Gockmann vorgestellt hast.“

Melanie blühte überrascht auf den Großvater und schüttelte das Köpfchen. Ein Strahl des innigsten Glüdes und der Zufriedenheit leuchtete aus den mit Thränen gefüllten Augen der Jungfrau dem Kranken entgegen.

Leblosend fuhr die Hand über den Scheitel des theuren Kindes, als er fortfuhr:

„Geh und Dank auch Deinen Pflegeeltern, die mit so uneigennütziger Liebe den Findling aufgenommen und erzogen haben. Das Glück wird mir nicht mehr zu Theil, den guten Menschen persönlich meinen Dank auszusprechen zu können. Um aber doch Jemand aus dieser Familie kennen zu lernen, habe ich durch unsere Wägen Deinen lieben Bruder bitten lassen, uns mit seinem Besuche zu erfreuen. Zu meiner größten Freude kann ich Dir mittheilen, daß ich durch Herrn Strot die frohe Nachricht erhalten habe, daß er in wenigen Tagen mit ihm bei uns ein treffen wird.“

„Gott, mein theurer Bruder?“ rief die Jungfrau, vom Schmel aufspringend, indem Purpurrothe ihre Wangen färbte und sie beide Hände gegen das pochende Herz drückte.

„Ja, mein Kind; darum sage mir, liebe Melanie, freut es Dich sehr, Deinen Bruder wiederzusehen?“

„Guter, lieber Großvater, ich weiß nicht, wie mir ist. Verzeihe Deiner Melanie.“

Die Jungfrau drückte einen Kuß auf die Hand des Kranken und eilte von dannen.

„Gott segne Dich, Du gutes Kind,“ sprach der Greis gerührt. „Möge der Himmel geben, daß ich den Bruder wie die Schwester finde.“

(Schluß folgt.)

der Domkirche begleitet. Der Zug nach der Vorstadt geht Nachmittags 4 1/2 Uhr von der Domkirche aus, und wird die große Domglocke sein Beginnen verkünden. Er ordnet sich ganz in derselben Weise, wie an dem Fronleichnamsfeste. An das Domcapitel schließen sich die Behörden und Kirchenvorstände an. Der Zug geht durch die Windstraße, am Convente vorbei, auf dem Fahrwege hinab nach der Paulinikirche. An dieser Kirche ohne Aufenthalt vorübergehend, nimmt der Zug erst Stand, wenn auf ein gegebenes Zeichen das Domcapitel diese Kirche erreicht hat. Der hochwürdigste Herr Bischof betritt die Kirche, und empfangen von dem Pfarrer, legt er nach kurzem Gebete vor dem Allerheiligsten die Pontificalkleidung an, worauf er, an den Stufen des Hauptportals von dem Domcapitel begrüßt, sich dem Zuge anreihet. Darauf stimmt der Chor die Antiphon: „Sacerdos et Pontifex“ an, und das Glockengeläute verkündet den Fortgang des Zuges hinab zur Landstraße. Beim Eintritte des hochwürdigsten Herrn Bischofs in den Dom wird das Lebeum angeklungen und zum Schluß der bischöfliche Segen erteilt.

Für den Tag der Inthronisation (25. d. M.) lautet das Programm:

Abholen des hochwürdigsten Herrn Bischofs im bischöflichen Hofe von Seiten der Domgeistlichkeit. Nach dem Pontificalamt Vorlesung des päpstlichen Ernennungsbriefes. Hierauf Ansprache des hochwürdigsten Herrn Bischofs. Anstimmung des Lebeum und während desselben Huldigungssatz der anwesenden Geistlichen. Päpstlicher Segen. Rückbegleitung des hochwürdigsten Herrn Bischofs in den bischöflichen Hof von Seiten der Domgeistlichkeit durch den Kreuzgang.

Das Festcomité bittet die gesammte Bürgerschaft Trierers und der Vororte, nicht nur ihre Häuser reich zu beflaggen und glänzend zu illuminiren, sondern auch sich an dem von dem Festcomité zu veranstaltenden Fackelzuge, bei welchem 2 Musikkorps mitwirken und an welchen sich eine Serenade anschließen wird, allgemein zu betheiligen.

Der Fackelzug wird stattfinden am Abend des Einzugs des hochwürdigsten Herrn. Seine Aufstellung wird er auf dem Viehmarktplatz, und zwar Punkt 7 Uhr, nehmen unter der Leitung der städtischen Feuerwehr. Es sind daher die Anordnungen der letzteren in allen Theilen, auch während des ganzen Zuges, zu befolgen. Der Zug wird vom Viehmarkt aus durch die Neumarktstraße nach der Neustraße, durch die Brod- und Balaststraße über den Breitenstein in die Viehtraienstraße sich begeben und vor dem Bischofshofe Halt machen. Hier findet die Serenade statt, zu welcher ungefähr 300 Sänger ihre Mitwirkung zugesagt haben. Danach begibt sich der Zug durch die Sternstraße nach der Simeonstrasse bis zur Porta nigra, woselbst dann die von der Stadtverwaltung zu veranstaltende Beleuchtung der letztern vor sich gehen wird. Hierauf nimmt der Zug seine Richtung durch die Fleischstraße nach der Brücken- und Schanzstraße, um über die Kaiserstraße nach dem Viehmarkt zurückzukehren. An dem Zuge kann jeder Erwachsene theilnehmen, welcher mit einem Lampion versehen ist. Pechadeln sind ausgeschlossen. Lampions werden auch auf dem Sammelplatze käuflich zu haben sein.

Die in Straßburg gestern ausgegebene „Union“ schreibt: Der Hirtenbrief des hochw. Herrn Bischofs von Trier wird in den ersten Tagen der nächsten Woche an den Bestimmungsort abgeschickt werden.

Münster, 17. Sept. Der „N. Bztg.“ wird gemeldet: Endlich! So eben trifft die Nachricht ein, daß Hr. Privatdocent Dr. G. Hagemann zum außerordentlichen Professor der Philosophie an unserer Akademie befördert ist. Die allgemeine und berechtigende Erwartung, daß die Staatsregierung das noch in diesem Herbst bevorstehende silberne Priester-Jubiläum des genannten Herrn nicht vorübergehen lassen werde, ohne ihm endlich die längst verdiente Anerkennung angedeihen zu lassen, ist also in Erfüllung gegangen. Herr Dr. Hagemann tritt diesen Herbst bereits in sein fünfzigstes Lebensjahr und hat nun schon zwanzig Jahre lang in nicht gefüllten Hörstühlen als Dozent die lehrreichste Wirkksamkeit entfaltet. Voraussichtlich wird seine weitere Beförderung zum Ordinarius jetzt nicht lange auf sich warten lassen.

Karlruhe, 18. Sept. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin ist gestern durch die drei Decane: Lender, Pellisser und Förderer dem Großherzog folgende Glückwunschsadresse der gesammten katholischen Geistlichkeit Badens überreicht worden:

Durchlauchtigster Großherzog!

Erhöchtester Fürst und Herr!

Durchlauchtigste Großherzogin!

Erhöchteste Frau!

Gottes Gnade läßt heute Eueren Königlichen Hoheiten einen seltenen und glücklichen Tag erleben. Ein Vierteljahrhundert ist vorübergegangen, seit Eueren Königlichen Hoheiten sich die Hände zum ehelichen Bunde gereicht haben.

Gott hat dieses Bündniß mit seinem Segen begleitet. Eueren Königlichen Hoheiten haben in dieser langen Zeit dem Volke das erhabende Beispiel eines innigen christlichen Familienlebens gegeben. Ein Sohn, mit körperlichen und geistigen Vorzügen ausgestattet, steht heute in voller Manneskraft an der Seite seiner glücklichen Eltern. Eine anmuthige Tochter, deren vorzügliche Geistes- und Herzenseigenschaften landestunbig sind, tritt heute mit dem elterlichen Segen in den heiligen Stand der Ehe an derselben Stätte, an welcher Allerhöchstdieselben die Gesinnungen erneuerten, die vor 25 Jahren Sie befehl haben.

Ein blühender Jüngling, eben in die Jahre der Entscheidung getreten, ist die gemeinsame Freude der Eltern und Geschwister. Wahrlich, der gütige Gott hat Eueren Königlichen Hoheiten in diesem Zeitraum reichlich begnadigt.

Der heutige Tag ist darum nicht bloß für Eueren Königlichen Hoheiten und Allerhöchsteren Familie, sondern auch für das ganze Land, das an der Feier den herzlichsten Antheil nimmt, ein hohes Festtagsfest.

Gedenken Eueren Königlichen Hoheiten zu diesem Freudentage die Glückwünsche auch der katholischen Geistlichkeit des Landes entgegenzunehmen, deren Vertreter zu sein die unterthänigst Unterzeichneten die Ehre haben.

Möge auch fernesthin die göttliche Vorsehung schänkend und

segnend über Eueren Königlichen Hoheiten und dem ganzen Großherzoglichen Hause walten!

Eueren Königlichen Hoheiten unterthänigste

Lender. Pellisser. Förderer.

Holland.

J.C. Holländisch-Limburg, 19. Sept. Das Haus Oranien, das holländische Fürstenhaus stirbt immer mehr aus. Nachdem in verhältnißmäßig kurzen Zwischenräumen Prinz Heinrich, Bruder des Königs, und Prinz Wilhelm, Kronprinz, gestorben, stehen wir nun an der Leiche des Prinzen Friedrich, Onkels des Königs. Der Tod des Letzteren hat überrascht, zwar erreichte er das schöne Alter von 84 Jahren, doch war er immer noch bis wenige Tage vor seinem Ende sehr rüstig. Prinz Friedrich war der Schwager des Kaisers Wilhelm, dessen Schwester Louise er geheiratet hatte. Aus dieser Ehe stammten 4 Kinder, es lebt noch einzig seine jüngere Tochter Marie, Gemahlin des Fürsten von Wied; desgl. seine Enkelin aus der Ehe seiner altern Tochter mit König Karl XV. von Schweden und Norwegen, die jetzige Kronprinzessin von Dänemark. Der Tod des Prinzen Friedrich hat allgemeine Theilnahme hervorgerufen sowohl in den hohen und höchsten Kreisen als auch beim Volke. Man räumt ihm besonders große Wohlthätigkeit nach. Das Begräbniß findet Freitag den 23. d. Mts. statt.

Endlich sind die neuen Minister gefunden: von der Synode bleibt Ministerpräsident, übernimmt aber statt des Ministeriums des Aeußeren das der Finanzen; Minister des Aeußeren ist Baron van Rodussen, welcher seit 1871 holländischer Gesandter am Berliner Hofe war. Vorläufig gefallen diese Ernennungen, doch läßt sich nicht viel sagen vor dem Zusammentritt und Debatten der Kammer. Die Liberalen zeigen sich auch nicht besonders unzufrieden, obschon das jetzige Ministerium nicht nach ihrem Sinne ist, aber sie sind so heruntergekommen und so zerfahren in sich, daß sie selbst kein Ministerium bilden und behaupten können.

Die Lage in den holländischen Besitzungen in Ostindien droht bedenklich zu werden. Unter den Aufstacheln macht sich eine allgemeine Aufregung bemerklich, welche vielleicht einer offiziellen Kriegserklärung vorangeht; Angriffe auf holländische Soldaten kommen wiederholt vor, den wahren Sachverhalt erfährt man jedoch so recht nicht, da die Regierung ein Interesse daran hat, die ganze Sache als unbedeutend und gefahlos darzustellen.

In Maastricht hat man dem verdienstvollen Bruder Bernard, Generaloberer der Schulbrüder, ein sehr schönes Grabdenkmal gesetzt; die Inschrift heißt an: „Das dankbare Maastricht“. Die Schulbrüder sind so sehr anerkannt, daß selbst Liberale ihre Kinder lieber ihnen anvertrauen, als dieselben in die gottlosen Staatschulen zu schicken. Die Sammlungen für die christlichen Privatschulen dauern fort und zeigen immerfort, was das Volk von dem Staatschulen denkt und was es will.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Es heißt, die Regierung habe beschloffen, die Kammern auf den 17. October einzuberufen, und ferner, das Kabinett Ferry würde abtreten und an dem Tage, an welchem das Einberufungs-Dekret ergeht, ein neues Kabinett beauftragt werden.

Amerika.

Long-Branch, 19. Sept. Präsident Garfield ist 10 Uhr 50 M. Abends gestorben.

Die Kunst der Verzeihe hat es also nicht vermocht, das durch die Kugel des Mörders Guitau so gefährdete Leben zu retten und zu erhalten. Schwere Verwundungen für die Vereinigten Staaten dürften jetzt wohl nicht ausbleiben; der Vicepräsident Arthur ist Anhänger der mächtigen Partei, die auf den Namen und das System des ehemaligen Präsidenten Grant schwört.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 20. Sept. Der h. Vater hat (wie wir gestern bereits mittheilten) allen Bischöfen Europas durch die h. Bönitentiarie die Vollmacht erteilt, in ihren Diöcesen das Jubiläum bis zum Feste der unbesetzten Empfängniß, am 8. December, zu verlängern. Der Indult lautet:

Bei Herannahung des Endes des außerordentlichen Jubiläums, welches der h. Vater Leo XIII. durch das Schreiben „Militem Jesu Christi Ecclessia“ am vergangenen 12. März dem ganzen katholischen Erkerkeis angelündigt hat, haben sich mehrere Bischöfe Europas an den Papst mit der Bitte um Verlängerung des Jubiläums gewendet, namentlich mit der Begründung, daß den Dienern der Kirche Zeit gelassen werde, die verschiedenen und oft sehr entlegenen Gegenden der Diöcesen zu besuchen, und namentlich die Landleute durch Predigten und geistliche Uebungen auf die heilsame Gnade und den Säubern der Gnade vorzubereiten. — Der h. Vater hat diese Bitten gütig aufgenommen, und der h. Bönitentiarie aufgetragen, daß sie die Bischöfe Europas zur Verlängerung des Jubiläums bis zum nächsten 8. December, dem Feste der unbesetzten Empfängniß Maria inclusive bevollmächtige. Auf ausdrücklichen apostolischen Befehl erteilt also diese h. Bönitentiarie jedem einzelnen Bischof in Europa hierdurch die Vollmacht, in seiner Diöcese und für die ihm anvertraute Herde das gegenwärtige Jubiläum zu verlängern bis zum nächsten 8. December inclusive, wobei sonst der Inhalt des erwähnten Schreibens „Militem Jesu Christi Ecclessia“ aufrecht erhalten bleibt. Alles, was dem entgegensteht, ist, wenn es selbst spezieller Erwähnung werth wäre, aufgehoben. Gegeben zu Rom in der h. Bönitentiarie, am 7. Sept. 1881. Aloysius Card. Billio P. M. Hippolytus Can. Palombi S. P., Secretarius.“

Neuß, 21. Sept. Zu der vorlesenen Nacht versuchten Diebe in das Bureau des Herrn Notars Brandenbergs am Hestenthor einzubrechen. Nachdem sie zwei Schreien künftgerecht ausgehoben, boten ihnen die innern Blendäden Hinderniß, so daß sie von ihrem diebischen Vorhaben abstecken mußten; wahrscheinlich sind sie auch durch ein Geräusch im Nachbargasse gestört worden.

Gladbach, 19. Sept. Die „N. Bztg.“ meldet: Gestern Nachmittags um 2 Uhr ereignete sich hier ein trauriger Unglücksfall. Eine Anzahl Kinder war von der Kriiperstraße aus durch die dortige Einfriedigung des bergisch-märkischen Bahnhofes gestrohen, um an dem vor dem Gütersehuppen stehenden Fracht-

wagen eines mit schw gehalten wurde durch eine der in schmeterte. A Vorkommniß v ihre Kinder v Strenge fernzu mit Vorliebe

Stettra sich heute Nach wohnender An Sohnes und e Händen der L zusammenbrach einen Fußtritt Lode nahe ge Sterbe-Sacram verhaßte, der Gelferscher, der durch die Flu

Rheinb wird, ist feiter den, für die r wist r. 5000 noch der Zusti November d.

Nostra ein Mal seit

ein junger M aufreht stehen Mähle. Der Gist nach Hin zu befeihen. weise vom Lei mählig; ein l Familienvater.

Duven, am 14. c. der d

Altars. Die Ergbildete. I Burg-Rheinlan

Goblenz Korum wird

von Straßbur jigem Staatsab heilige Messe den höchsten lichen Gnaben cieller Empfang findet auf Wu man doch mit der Freude ur Ein Comité be bahn-Direction selbst den l zwei Uhr nach Trier den Rü

Serford fand nach dem einen unbekant sich so eben a meßer durchschiel zu Boden. sein zurück; d sei und seine nun nicht zu Manne noch e gebrte, ging e

Schwer Bahnhof ein

Schnellzuge u Lehterer fuhr, hinein. Die her die Gefah viel nügen to tragen. Der T findlichen Bad Zuges Verleth hatten halbfän auflosae, durch

Münste richtet der „W zu Halmrid ei Amtsgerichts dem Unterrich in dem Galt zu laden. Es handelt werde

1872 ein Aus geladen sein, Jahren Gefän wenn nicht e theils gedruckt unterzeichnen welcher, als Oasthofe anta bemerke: „Z einem besond der „Zeugena der „Zeugena hatte, bemerke (S.) Zeugen rigen Buchthab Goldtraße erte schreiber“ das als er mit de für welchen l Staube zu dr gerufen, erläß Aufschlun

dem ganzen Grob-
niglichen Hohen.
rhänigste
lister. Förderer.

Sept. Das Haus
immer mehr aus-
räumen Prinz Hein-
Kronprinz, gestor-
nen Friedrich, Onkels
rath, war erreichte
er immer noch
Prinz Friedrich
en Schwester Louise
n 4 Kinder, es lebt
nahl des Fürsten
seiner alten Tochter
en, die jetzige Kron-
ingen Friedrich hat
in den hohen und
hmt ihm besonders
findet Freitag den

van der Spanden
des Ministeriums
Neuere ist Baron
der Gesandter am
Ernennungen, doch
und Debatten der
ht besonders unzu-
ach ihrem Sinne ist,
fahren in sich, daß
nen können.
n in Ostindien droht
macht sich eine all-
offiziellen
ländische Soldaten
erfährt man jedoch
aran hat, die ganze
len.

en Bruder Bernard,
s Grabdenkmal ge-
Maatricht". Die
Liberalen ihre Kinder
gottlosen Staats-
christlichen Privats-
das Volk von dem

ung habe beschlo-
ren und ferner,
am Tage, an wel-
ues Cabinet befuß

dent Garfield

ermocht, das durch
Leben zu retten
die Vereinigten
der Vizepräsident
ie auf den Namen
rant schwört.

n.
e wir gestern be-
die b. Witten-
das Jubiläum
8. December, zu

ntlichen Jubiläums,
reiben Militäns
n. März dem gan-
sch mehrere W-
um Verlängerung
Begründung, daß
die verschiedenen
zu besuchen, und
und geistliche
nd den Sün-
hat diese Bitten
aufgetragen, daß
Jubiläums bis
festesten Empfang-
schlichen apostoli-
jedem einzelnen
seiner Diocese und
ge Jubiläum zu
woe, wobei sonst
s Jesu Christi
dem entgegensteht,
wäre, aufgehoben.
m 7. Sept. 1881.

Secretarius"
Nacht versuchten
ndenberg am
reiben künftgerecht
in Hindernisse, so
n mußten; wahr-
Nachbarhause ge-

meldet: Gestern
nützigen Unglück-
straße aus durch
Bahnhofes ge-
stehenden Fracht-

wagen eines hiesigen Expeditionsgeßäfts zu spielen. Der Wagen
war mit schweren Risten beladen, die durch ein Seil zusammen-
gehalten wurden. Die Kinder machten nun dieses Seil los, wo-
durch eine der Risten zur Erde stürzte und dem 5jährigen Söhn-
chen eines in der Nähe wohnenden Fabrikarbeiters den Kopf zer-
schmetterte. Der Tod war sofort eingetreten. Möchte dieses
Vorkommniß von den Eltern als Mahnung betrachtet werden,
ihre Kinder von derartigen gefährlichen Spielereien mit aller
Strenge fernzuhalten. Die Kinder machen sich bekanntermaßen
mit Vorliebe an Wagen, Karren u. zu schafften.

Stettrade, 18. Sept. Eine traurige Familienscene spielte
sich heute Nachmittag am Schlackenweg hieselbst ab. Ein dort
wohnender Arbeiter mißhandelte seine Frau unter Beihilfe seines
Sohnes und eines Verwandten derart, daß sie, als sie endlich den
Händen der Unholde entronnen war, einige Schritte vom Hause
zusammenbrach. Der Unmensch soll demnach seiner Frau noch
einen Fußtritt auf die Brust versetzt haben, der sie wohl dem
Tode nahe gebracht hat. Bald darauf ist dieselbe mit dem heil.
Sterbesacramenten versehen worden. Die herbeigerufenen Polizei-
verhaftete, der „Kübb. Ryt.“ zufolge, den Sohn und den andern
Helfertheiler, wogegen der Mann sich einstweilen der Verhaftung
durch die Flucht entzog.

Rheinbach, 19. Sept. Wie dem „R.-Znt.-Bl.“ mitgetheilt
wird, ist seitens des Provinzial-Verwaltungsrathes beschlossen wor-
den, für die vom Hagellagel heimgesuchten Gemeinden Weilers-
wilt u. 50 000 M. zu bewilligen. Dieser Beschluß bedarf jedoch
noch der Zustimmung des Provinzial-Landtages, welcher Anfangs
November d. J. zusammentreten wird.

Neustadt, 17. Sept. Mit den Worten: „Ich will dich
ein Mal fest machen.“ drehte, wie man der „D. Reichsztg.“ schreibt,
ein junger Mann den Kopf des Hockes eines anderen um eine
aufrecht stehende, in Bewegung befindliche Achse einer hiesigen
Mühle. Der Unglückliche wurde von der Achse rundgeworfen.
Erst nach Hingutommen der Mählenechte gelang es, den Armen
zu befreien. Die Kleider waren buchstäblich zerfetzt und theil-
weise vom Leibe gerissen. Der Mann war des Lebens nicht mehr
mächtig; ein Arzt constatirte zwei Beinbrüche. Der Unglückliche ist
Familienvater.

Duven, 16. September. Hier starb, dem „Echo d. G.“ zufolge,
am 14. d. der Herr Pfarrer J. B. Steder im 77. Jahre seines
Alters. Die Zahl der verwalteten Pfarren steigt auf 218 in der
Erzdiocese. Die nachfolgende Pfarrei unserer Erzdiocese ist
Burg-Neuland, 2 Stunden entfernt.

Coblenz, 19. Sept. Der hochwürdige Herr Bischof Dr.
Korum wird am nächsten Donnerstag, 22. Septbr., früh 1 Uhr
von Straßburg abreisen, Morgens 8 Uhr 49 Minuten auf hie-
sigem Staatsbahnhof eintreffen und foglich in Sanct Sator die
heilige Messe celebriren. Nach abgehaltetem officiellen Besuch bei
den höchsten Provinzial-Behörden hieselbst werden Se. Bischof-
lichen Gnaden mit der Hofbahn nach Trier reisen. Ein offi-
cieller Empfang seitens der Geistlichkeit und der katbolischen Laien
findet auf Wunsch des hochwürdigsten Herrn nicht statt; indeß ist
man doch mit Verabreichung beschästigt, wie man den Gefühlen
der Freude und Verehrung der Katholiken Ausdruck geben solle.
Ein Comité hat sich laut der „Cobl. Rztg.“ bereits an die Eisen-
bahn-Direction zu Köln um einen Extrazug gewandt, um in
selbem den hochwürdigsten Herrn Donnerstag Nachmittag halb
zwei Uhr nach Trier zu begleiten und um 10 Uhr Abends von
Trier den Rückweg anzutreten.

Serford, 19. Sept. Ein junges Mädchen aus Serford
sah nach dem „Freieblatt.“ am vergangen Sonntag-Nachmittag
einen unbekannten, dem Arbeiterstande angehörigen Mann, der
sich so eben an einen Baum aufgekümpft hatte. Mit einem Tische-
messer durchschnitt das junge Mädchen den Strick, und der Körper
fiel zu Boden. Nach einigen Minuten kehrten Leben und Bewußt-
sein zurück; der Mann erzählte, daß er aus einer Fabrik entlassen
sei und seine Familie, aus Frau und sechs Kindern bestehend,
nun nicht zu ernähren vermöge. Nachdem das Mädchen dem
Manne noch ein Butterbrod gegeben hatte, das er begierig ver-
zehnte, ging es zur Stadt und machte Anzeige von dem Vorfalle.

Schwerte, 18. Sept. Heute Abend erfolgte auf hiesigem
Bahnhof ein Zusammenstoß zwischen dem aus Berlin eintreffenden
Schnellzuge und einem auf der Station rangirenden Güterzuge.
Letzterer fuhr, eine Weiche passierend, schräg in den Schnellzug
hinein. Die beiden Maschinen bemerken etwa 20 Schritt vor-
her die Gefahr und gaben Contredampf, was indeß nicht mehr
viel nützen konnte. Vier Personen wurden schwer verletzt wegge-
tragen. Der Tender des Personenzuges wurde in den dahinter be-
findlichen Packwagen gedrückt. Auch soll der Führer des ge-
nannten Zuges Verletzungen davongetragen haben. Die folgenden Züge
hatten halbstündige Verspätung. Das Unglück soll, der „R.-u. Rztg.“
zufolge, durch falsche Weichenstellung erfolgt sein.

Münster, 17. Sept. Am 15. Mai v. J. erschien, so be-
richtet der „Westf. Merk.“ in der Wohnung des Fellers Joh. v. Sch.
zu Galtmied ein Herr, stellte sich als der Gerichtsschreiber des
Amtsgerichts zu Haltern vor, mit dem Hinzufügen, er habe von
dem Untersuchungsrichter den Auftrag, ihn zu einem Termin, der
in dem Gasthofe eines benachbarten Ortes abgehalten werden solle,
zu laden. Es solle da in einer Verlaumdungssache wieder ihn ver-
handelt werden; er habe dem Richter J. beifolgsamt, seinem Bruder
1872 ein Auge ausgehauen zu haben. Zwei Zeugen, die gleichfalls
geladen seien, würden das bekräftigen; er könne deshalb zu zwei
Jahren Gefängniß und 2000 Mark Geldstrafe verurtheilt werden,
wenn nicht etwa ein Vergleich sich erzielen lasse. Sch. ließ die
theils gedruckte, theils geschriebene Vorladung von seiner Gekfrau
unterzeichnen und folgte dann dem Herrn „Gerichtsschreiber“,
welcher, als er mit dem „Angeklagten“ vor dem betreffenden
Gasthofe ankam, auf einen vor der Thüre stehenden Herrn zeigend,
bemerkte: „Da steht der Herr Richter.“ Der Termin wurde in
einem besonderen Zimmer des Gasthofes abgehalten. Nachdem
der „Angeklagte“ in den Akten blätternd, dem „Angeklagten“
die „Zeugenaussagen“ vorgelesen und ihn zur Sache vernommen
hätte, bemerkte er, daß es sehr schlimm stehe, weil der Ankläger
(J.) Zeugen habe; es könne eine Verurtheilung zu einer zweijäh-
rigen Zuchthausstrafe erfolgen und außerdem auf 6000 Mark
Geldstrafe erkannt werden. Inzwischen hatte der Herr „Gericht-
sschreiber“ das Zimmer verlassen, und der Herr „Richter“ forderte,
als er mit dem „Angeklagten“ allein war, von diesem 100 Mark,
für welchen Betrag er sich bemühen wolle, einen Vergleich zu
Stande zu bringen. Der „Ankläger“, Tischler J., nummehr vor-
gerufen, erklärte sich zu einem Vergleich bereit; wenn ihm eine
Entschädigung von 1000 Mark anzahlte werde, wolle er von der

Anklage Abstand nehmen. Sch. willigte in den Vorschlag ein;
die Auslassungen der Parteien wurden protokolliert und unter-
schrieben und der „Angeklagte“ zur Unterzeichnung eines Vergleichs
über 1000 Mark veranlaßt. Nachdem Sch. noch die verabredeten
100 Mark Kosten für den Vergleich an den Herrn „Ankläger“
bezahlt hatte, war die Gerichtssitzung beendet. In der Hauptver-
handlung des Landgerichts zu Münster vom 3. Juni cr. wurde
nun der Tischler J. aus Bochum, der Rechtsconsulent Friedrich
Heinrich D. und der Monteur Heinrich M. aus Bochum wegen
Betrugs resp. wegen Erpressung und Annahme eines öffentlichen
Amtes zu je 4 Jahren Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe
sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von
4 Jahren verurtheilt. Sämmtliche Angeklagte haben gegen das
sie verurtheilende Erkenntniß die Revision beim Reichsgericht ein-
gelegt. Das Reichsgericht hob das Urtheil sammt dem demselben
zu Grunde liegenden thatsächlichen Feststellungen auf und verwies
die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das
Landgericht zu Münster zurück, weil die beantragte Vernehmung
eines Entlastungszeugen mit Unrecht zurückgewiesen worden sei.

Bermisch. 8.

Aus Schleswig-Holstein, 14. Sept. Bei Rendsburg
sah einer der Bootführer einen Paden mit Briefen, der, obgleich
mit einem Stein beschwert und mit Bindfaden zugeschnürt, auf
dem Wasser (der Eider) schwamm. Nachdem der Bootführer auf
dem königl. Postamt dies Paden abgeliefert hatte, ergab die Unter-
suchung einen Befund von mehr als 200 Briefen an Soldaten
der Rendsburger Garnison, alle erbrochen. Der Briefmarken ist
ein Assistent des Rendsburger Postamts. Der Thäter ist nach der
Entdeckung unverzüglich aus dem Postloste entlassen und befindet
sich jetzt in polizeilichem Gewahrsam.

Aus Elm, welches durch den schrecklichen Bergsturz
neulich heimgekehrt ward, schreibt man: Die Gefahr scheint un-
zweifelhaft vorhanden zu sein, daß der „Berg“ nochmals „kommt“,
um auch noch den Rest des Dorfes mit Kirche und Pfarrhaus
dem Erdboden gleich zu machen. Nach den Aussagen der Sach-
kundigen muß eine gewisse Partie des Berges noch herunterstürzen,
und es fragt sich nur, ob dieselbe als förmlicher Sturz plötzlich
oder ob er in langamen oder permanenten Bröckelungen herunter-
formen werde. Professor Heim sprach sich dahin aus, daß für
das Letztere berechnete Hoffnung vorhanden sei. Immerhin ist die
Lage eine sehr unsichere und die Behörden werden nicht unter-
lassen, Anordnungen zu treffen, damit nicht zum zweiten Male eine
abnahnende Bevölkerung dem rohen Ausbruch der Naturgewalt
zum Opfer falle. Ob nun auch die paar Häuser unversehrt blei-
ben, das Schicksal der Gemeinde ist und bleibt besiegelt. Der
Schieferbruch auf dem Plattenberg, welcher der Gemeinde Arbeit
und Verdienst brachte, ist zerfetzt, das schöne Wiesen- und Pflanz-
land ist in eine Wüste verwandelt; die Wohnungen existiren nicht
mehr; die kräftigsten Glieder der Gemeinde wurden vom dunklen
Verhängniß ereilt; den Ueberlebenden bleibt nichts als Sorge,
Kummer und Grief.

Paris, 19. Sept. Bei der heute erfolgten Entgleisung auf
der Ostbahn bei Guittres erhielten mehrere Reisende Quetschungen
und einer wurde getödtet. — Ein bedeutender Waldbrand ist in
den Forsten zwischen Montrozier und Agen ausgebrochen.

Ueber das Erdbeben in Italien am 10. d. melden ital.
Blätter Folgendes: Zu Chiati fand die wellenförmige Erschütterung
drei Minuten vor acht Uhr früh statt; die Einwohner stürzten er-
schreckt auf die Straßen und verschiedene Gebäude der Stadt
wurden beschädigt. Zu Castellfrancano wurden viele Häuser stark
beschädigt und viele Personen leicht verwundet. Zu Lanciano bat
man außer der Beschädigung vieler Gebäude zwei Tödtte zu be-
klagen, zu Orsogna einen Todten und verschiedene Verwundete.
Zu Altea wurde die Kirche stark beschädigt.

Ein Barbier schwärmte einst in einer Mondnacht: „D,
wäre der Mond ein Barbierbecken, ich suchte einen Kometen als
Pinzel und tauchte ihn in den Schaum der Milchstraße, um das
Weltall einzufärben!“

Abonnements-Einladung auf die Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 4. Quartal 1881 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
H. W. Schmitz Joseph Broig.

Handels-Nachrichten.

Köln, 20. Sept. (Amtliche Notirungen der Handelsmarter.)
Weizen niedriger, hies. M. 23.75—24.75 B., fremder 23.75
—24.75 B., per Nov. 24.75—25.75 B., 24.70 B., 24.65 B., per
März 23.90—25.75 B., 23.90 B., 23.85 B.
Roggen matter, hies. M. 19.75—20.75 B., fremder 19.00—
21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Piter per Nov. 18.80—
—85—90—85 B., 18.85 B., 18.80 B., März 17.85—90—95—93—
85 B., 17.90 B., 17.85 B.
Hafer ohne Sad per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Piter hies. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B.
Rübbi matter, per 50 Kil. mit Sad in Eisen, eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 31.00 B., Octbr. —, —, 29.90 B., 29.80 B.,
per Mai —, —, 30.10 B., 29.90 B.
(Landmarkt.) Weizen, M. 22.25—24.25; Roggen 19.50—
20.50; Gerste 16.50—18.50; Hafer 12.15 bezogen nach Qualität
pro 50 Kil. Zufuhren schwach.

Köln, 20. Septbr. Marktbericht. Butter M. 1.15 pro Pfd.
Eier 1.60 pro Dutzend. Hasen 4.00 pro Stück. Hühner 2.00
Lanben 1.00 pro Paar. Zentbahn 12.00 Kaninchen 1.00, Hühner
1.40, Enten 1.70 Hühner 0.90 pro Stück. Sept. 1.00, Mai 1.80
Karpfen 0.80, Salm 3.00, Fische 0.00, Schinken 0.60 pro Pfund.
Schmalz 0.70, Rüböl 0.60, Hammelfleisch 0.75, Speck, geräuch-
ert 0.80, do. gefalzen 0.80 Schmalz 0.80, Nierenfett 0.60, Zwie-
bel 0.07 pro Pfd. Kartoffeln, neue, weiße 3.50, rote 3.60. Nieren
4.50 pro 100 Pfd.
Berlin, 20. Sept. Weizen per Sept.-Okt. 232.50 Fr., April-

Mai 227.50 bez. Roggen per Sept.-Okt. M. 185.50 bez., April-
Mai M. 170.50 bz. Hafer per Sept.-Okt. M. 150.— bz., April-
Mai 152.75 bz. Rübbi per Sept.-Okt. M. 55.60 bez., April-
Mai 55.75 bez. Spiritus loco M. 60.75 bez., Sept. 60.25 bez.
Sept.-Okt. 57.80 bez., April-Mai 55.80 bez.

Stettin, 20. Septbr. Weizen per Sept.-Okt. 231.50, April-
Mai 226.— M. Roggen per Sept.-Okt. 180.—, Oct.-Nov. 174.—,
April-Mai 165.50 M. Rübbi per Sept.-Okt. 56.20, April-Mai
57.— M. Spiritus loco 59.60, Sept. 59.80, Sept.-Okt. 56.90,
April-Mai 54.70. Petroleum per Sept.-Okt. 8.80 M.

Breslau, 20. Septbr. Spiritus per Sept. 57.—, Sept.-Okt.
55.70, April-Mai 54.— M. Weizen per Sept.-Okt. M. 220.—,
Roggen per Sept.-Okt. M. 178.—, Oct.-Nov. 173.50, April-Mai
170.— M. Rübbi per Sept.-Okt. 55.—, Oct.-Nov. 55.25, April-Mai
56.— M.

Magdeburg, 19. Septbr. Kartoffelspiritus. Locowaare aber-
mals höher, aber schwer veräußlich. Termine fester. Loco ohne Fass
M. 61.8—62 ab Bahn 62, per Sept. 61.5 Octbr. 59.8 per 10000
Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rüben-
spiritus fest und höher. Loco 59.

Antwerpen, 20. Septbr. Petroleum höher. Markt disp. frs.
21.50 bez., 21.75 Br., per Oct. 21.50 bz., 21.75 B., per Oct.-Dec.
21.75 bz., 21.75 B., Januar 21.75 bz., 22.— B. Amerik. Schmalz.
Marke Wilcox, frs. 152.75 per 100 Kg. Amerik. Spec disp. frs.
long 123.—, short dispon. 132.50. Amerikan. Schweinefleisch frs.
97.50. Woll-Umsatz 373 Ballen. Kurz Köln 128.85.

Paris, 20. Sept. Weiz 8 Markten per Sept. 67.—, Sept.-
Oct. 67.75, Sept.-Dec. 67.80, Weizen per Sept. 32.25, Sept.-Oct.
31.90, Sept.-Dec. 31.90. Roggen per Sept. 22.—, Sept.-Oct. 22.50
Sept.-Dec. 22.25. Rübbi per Sept. 80.50, Sept.-Dec. 81.25, Jan.-
April 81.25. Spiritus per Sept. 69.25 Sept.-Oct. 67.—, Sept.-Dec.
66.25. Zucker weißer Nr. 3 per Oct.-Jan. 62.50.

Hull, 20. Septbr. Weiz disp. 26 1/4, Jan.-April 25 1/2. Raffin.
Cotton disp. 26 1/2, Nov.-April 25 1/4.

Liverpool, 20. Septbr. Baumwolle ruhig. Umsatz 5000 B.,
Zufuhr 12000 B.

New-York, 19. Sept. Goldagio 94.—. London 4.80 1/2 D. —
Weiz extra State D. 6.—. Rother Winterweizen 1.47. — Frucht
für Getreide 4 1/4. Petroleum Standard white 11 1/4. cs. — Spec
11 1/4. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Antikaste
in jammlichen Häfen der Union 17000 Ballen, Export nach Eng-
land 11000 Ballen, nach dem Continent — B.

Viehmärkte.

Elberfeld, 20. Sept. Es waren in dieser Woche aufgetrieben
268 Stück Großvieh, 545 Schweine, 252 Kälber und 585 Schafe.
Es blieben die Preise für Berliner Marktschafe 1. Qualität 57—62,
2da Qualität M. 33—36 u. Jungvieh M. — per 50 Kg. Schlacht-
gewicht. Die Preise für Schweine stellten sich für 1. Qualität auf
M. 60, 2da 56 M.

Berlin, 19. Sept. Zum Verkauf standen 2275 Rinder, 1300
Kälber, 9937 Hammel und 7479 Schweine. Bezahlt wurde für
Rindvieh 1. Qual. M. 55—58 für 2. Qual. 45—50, und für 3.
Qual. 36—38 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 1. Qual.
57—60 2. Qual. 55—56, 3. Qual. 50—53 per 100 Pfd. Schlacht-
gewicht. — Für Hammel stellten sich die Preise im Durchschnitt auf
52—56 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber 58—60 Pfg. per 1
Pfd. Schlachtgewicht.

Hamburg, 19. Septbr. Der Ochsenhandel war heute etwas besser
die beste Waare kostete M. 60—66, flauere war bis zu M. 50 her-
unter. Am Markt waren 1420 Stück wovon 166 Stück Rest blieben.
Für den Rhein wurden 150 Stück gekauft. Der Hammelhandel war
ebenfalls lebhafter, Am Markt waren 2350 Stück, wovon 760 Stück
unverkauft blieben.

Paris, 19. Sept. Zugetrieben waren: 2807 Ochsen, 931 Kälbe,
188 Stiere, 919 Kälber, 2339 Hammel, 1960 Schweine. Verkauft
wurden: 2.07 Ochsen, 826 Kälbe, 165 Stiere, 866 Kälber, 20.999
Hammel, 1871 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0.98—1.68, Kälbe
0.84—1.58, Stiere 0.84—1.30 Kälber 1.35—2.04, Hammel 1.30—
2.—, Schweine 1.48—1.68.

London, 19. Sept. An den Markt gebracht waren: 2500 Stück
Rindvieh, 80.0 Schafe, 200 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden
per Stone von 8 Pfd. für: Rindvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 10 d.,
Schafe 5 sh. — bis 7 sh. — d., Kälber 4 sh. 8 d. bis 5 sh. 10 d.,
Schweine 4 sh. 10 d. bis 5 sh. 6 d.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für das Missionshaus zu Steyl aus Lüttelgeghn Ung. 1 M. 50
Pfg. — Ung. aus Lüttelgeghn 1 M. 50 Pfg. für Nidenscheid in
Westfalen.

Letzte Post.

Berlin, 20. Sept. Der Gesandte Herr von Schöler ist
heute Mittag 12 1/2 Uhr mit dem bairischen Zuge aus Rom hier
angekommen und im Hotel du Nord abgeblieben. Derselbe wird
sich unverzüglich zum Reichs-Lanzler nach Berlin begeben.

Breslau, 20. Sept. Die „Schlesische Volks Zeitung“
dementirt die Nachricht von der unmittelbar bevorstehenden Ab-
berufung der Bischöfe von Breslau, Limburg und Münster, ist
dagegen in der Lage, mitzutheilen, daß für Paderborn, Osnabrück
und Fulda demnachst statt der Bisthumsverweser Bischöfe ernannt
werden sollen.

Paris, 20. Sept. Die 7. Brigade, die für Tunis gebildet
wird, beginnt morgen ihre Einschiffung. Auf Einladung der Mi-
nisterbehörde hat der Bischof von Marseille einen Armegeistlichen
zur Begleitung der Brigade ernannt.

Paris, 20. Sept. Schon wieder ein Eisenbahnunfall auf
der Paris-Lyon-Marseiller Bahn. Infolge eines Zusammenstoßes
von zwei Zügen bei Bole wurden 29 Passagiere verwundet,
darunter 11 schwer; ferner wurden sehr schwer verwundet die
Maschinenisten und Heizer der beiden Züge und zwei Postbeamte.

Long-Branch, 20. Sept. Ueber das Ableben Garfield's
verlautet Folgendes: Kurz vor 10 Uhr besuchte Dr. Blis Gar-
field, fand den Puls 106 und den Gefammpuls eine ruhige
Nacht verheißend. Garfield erklärte, er fühle sich ganz erträglich
und sank kurz darauf in einen etwa 15 Minuten dauernden Schlaf,
woraus er mit großen Geräuschen erwachte. Dr. Blis herbei-
gerufen, fand Garfield substanzell ohne Puls, den Herzschlag fast
unerkennbar und erklärte, daß der Präsident im Sterben liege.
Der Gemahlin des Präsidenten wurde diese Mittheilung überbracht
und die übrigen Aerzte herangerufen.

Um 10 Uhr 50 Min. erklärten die Aerzte den Tod für einge-
treten. Um 11 1/4 Uhr fand ein Cabinetrath statt. Das Cabinet
forderte den Vizepräsidenten Arthur auf, unverzüglich den Eid zu
leisten und sofort nach Long-Branch zu kommen. Ganz Nord-Ame-
rica ist in tiefer Trauer, noch gestern Abend fand überall Trauer-
geldakte statt.

Washington, 20. Sept. Der Vizepräsident Arthur hat
gestern Abend in seiner Wohnung vor zwei Richtern des obersten
Gerichtshofes des Staates New-York den Eid geleistet.

Mobil- und Frucht-Verkauf zu Holzbüttgen.

Am Freitag den 23. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr, lassen der Schneidermeister Peter Hansen zu Holzbüttgen und Kinder Heilungshalber in ihrer Wohnung gegen Baarzahlung verkaufen:

- 1 tragende Kuh, 1 Stiege, 1 Dreirad, Schieblarre, Tisch, Stühle, Kiste, Glasbrant, Hausuhr, 2 Bettstellen mit Bettzeug, eich. Kiste, Labengefäß mit 16 Schließfächern, Kellertisch, Wage mit Gewicht, Brandholz u.
- 1/2 Morg. Kartoffeln auf der Mato neben Wwe. Pannenbender u. Rothhausen und
- 1/2 Morg. Möhren und Runkelrüben im Broich neben Schiebel und Broders.

Kauf: Rainer Schopen.

Aachener Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn 10,000 Mark.
Ziehung 29. September.
Loose à 1,35 M. incl. Gewinn.
Wohlthätigkeits-Lotterie.
Hauptgewinn 30,000 Mark.
Ziehung 1. October c.
Loose à 1,35 M. incl. Gewinn.
Thronmonter Lotterie.
Hauptgewinn 6000 Mark.
Loose à 1,35 M. incl. Gewinn.
Bräunauer Lotterie.
Hauptgewinn 50,000 Mark.
Loose à 2,35 incl. amtl. Gewinn.
Auf 10 Loose 1 Freilos.
Alle 4 Loose zusammen incl. Gewinnanten für 5,75 Mark empfiehlt die vom Glück so sehr begünstigte Haupt-Collection von **Jos. Schmitz,** Aachen, Marienp. 2.

Gebrachte Kappushaben,
Kartoffeln als Viehfutter und 5000 Ph. Weizenstroh zu kaufen bei **H. Seltersberg & Comp.,** Sauerstraßfabrik.

Weizen-species (Weizenbeize)

Kunstertraffenes und bewährtes Mittel Weizen vor Brand zu schützen, empfiehlt **Caspar Schmitz, Köln** Drogen-, Material- und Fabrikwaren-Handlung **Apothekmarkt 42.**

Für Landwirth.

Prima aufgeschlossener Guano mit hohem Gehalt wieder frisch angekommen, verkauft zu möglichst billigen Preisen die Kohlen-Handlung von **Er. Bremer,** Grevenbroich, Bahnstraße.

Ein Haus mit Stallung u. Garten in Widdesbuden ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft bei **Theod. Krings,** Neuf., Michaelstr. 49.

Ein Haus in der Nähe der Gildhader Zuderfabrik zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres bei **P. et. Ehlers** in Grevenbroich.

Ein schön und gut eingerichtetes Wohnhaus in sehr guter Lage der hiesigen Stadt, in welchem früher Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wurde und welches sich auch zu einem Speisereis-Geschäft vorzüglich eignen würde, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen und event. gleich anzutreten. Näb. zu erfahren in der Exp. d. Btg.

Eine Wohnung mit Wasserl. an eine stille Familie zu vermieten. **Mühlenstr. 15.**

Feinster Dorsch-Leberthran ist geruch- und geschmacklos in Flaschen à 60 Pfg., M. 1 und 1,70. Derselbe eisenhaltig 1 M. per Fl. **A. J. Kamphausen,** J. Summersbach, Feinr. Mobis, S. Noetgen.

Westfälisches Volksblatt in Paderborn.

Auflage 11,800 Exemplare.
Erscheint wöchentlich 7 mal.
Kostet pro Quartal nur 1 M. 50 Pfg.
Verbreitet über 1400 Postorte.
Samstags eine Gratisbeilage: „Sonntagsplauderer“.
Abonnement für October, November, December kostet die Kleinigkeit von 1 Mark 50 Pfennige. Standpunkt **Centrum.** Inhalt **reichhaltig;** täglich **Leitartikel;** neueste Nachrichten **schnell** und **zuverlässig.** **Telegramme.**
Redaction: J. Honcamp.
Verlag: Ferd. Schöningh.

Zum bevorstehenden Quartal- und Jahreswechsel.

Man abonniert auf sämtliche Journale u. Zeitschriften bei **Neuf.** **J. van Haag,** Buchhandlung.

NB. Neue Bestellungen wolle man gefl. bald machen. Ansichtsendungen von ersten Hefen und Nummern stehen gern zu Diensten. Sämtliche Sachen werden franco ohne Erhebung von Bestellgeld geliefert.

Rohen und aufgeschlossenen Guano, Fleischdünger u. Knochenmehl, Kali, Gyps, Chilisalpeter, Viehsalz u. liefert jedes Quantum unter Garantie des Gehalts zu den günstigsten Preisen **W. Fabbender** in Grevenbroich.

Aufgeschlossener Guano

ist in bekannter, bewährter Qualität zur Herbstsaat auf meinen Niederlagen und meiner chem. Fabrik bei Heerdt genügend wieder vorräthig. Ich bitte um baldgefallige Entnahme des Bedarfs.

C. Fürstenberg, Comptoir Kreuzstr. 59, Düsseldorf.

Zum Abonnement auf die

„Tremonia“

täglich erscheinendes Organ der Centrumpartei, wird zu dem am 1. Octbr. beginnenden neuen Quartal ergebenst eingeladen. Die „Tremonia“ (in der Größe der „Germania“ erscheinend) kostet für alle Abonnenten, also auch durch die Post bezogen, nur 2 Mark. Da die „Tremonia“ täglich Originalcorrespondenzen eines hervorragenden Mitgliedes der Centrumsfraction im Land- und Reichstage bringt, zwei bekannte Socialpolitiker als ständige Mitarbeiter hat, einen ausführlichen Parlamentsbericht am Tage nach der Sitzung bringt (event. durch Beilagen, bei wichtigen Debatten sofort per Telegramm), Correspondenten in mehreren größeren Städten Europas, und namentlich in Westfalen und Rheinland eine große Zahl Mitarbeiter hat, so concurrirt sie mit den größten Tagesblättern. Bei der Schnelligkeit und dem Umfange der von ihr gebrachten Nachrichten ist die „Tremonia“ jezt das verhältnismäßig billigste Blatt in ganz Westfalen. Für ein gebiegenes Feuilleton, die wichtigsten Handelsnachrichten, vortreffliche Nachrichten, religiösen, politischen und humoristischen Inhalts, beigelegt. Auflage 5600 Exemplare! Da die „Tremonia“ im industriellen Kreise Dortmund das einzige Organ der Centrumpartei ist, so finden Anzeigen in ihr die weiteste Verbreitung. Dortmund, im Septbr. 1881.

Gebr. Lenzing.

Einladung zum Abonnement

„Bülspicher Zeitung“.

(Im Post-Zeit.-Catalog unter Nr. 4899.)

Erscheint wöchentlich zweimal in großem Format und kostet mit der achtseitigen belletristischen Samstags-Beilage **Sterne und Blumen** (Redacteur: Ph. Laicus) M. 1.25 per Quart. incl. Bestellgeld.

Von der römisch-kath. Weltanschauung ausgehend, behandelt die „Bülspicher Zeitung“ in übersichtlicher, klar gefasster und leicht verständlicher Ausdrucksweise die wichtigsten Fragen aus dem religiösen, politischen und socialen Leben; sie bringt ferner gediegene Leitartikel, Kammerverhandlungen, Locales, Vermischtes, Landwirthschaftliches, genaue Fruchtpreise und authentische Berichte über den Stand des Fruchtmarktes, sowie außer einem guten Feuilleton im Hauptblatt einen sehr reichhaltigen Unterhaltungsstoff in der Beilage, für dessen Geringfügigkeit der Name des Redacteurs bürgt.

Anzeigen (per Zeile 10 Pfg., event. mit Rabatt) finden wegen des großen Leserkreises der „Bülspicher Zeitung“ die lohnendste Verbreitung.

Probenummern stehen auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Bestellungen für das kommende Quartal wolle man, um prompte Lieferung zu ermöglichen, gef. recht bald bei der nächsten Postanstalt bewirken. **Bülspich.** **P. Blumenthal,** Verleger.

Einladung zum Abonnement

Dürener Zeitung.

Auflage 3000 Exemplare.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 25 Pfennige. Tendenz entschieden katholisch. — Politische Uebersicht. — Originalartikel — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche locale und vermischte Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. — Landwirthschaftliches. — Fruchtpreise u.

Inserate sichern bei der großen Verbreitung der „Dürener Zeitung“ den lohnendsten Erfolg, und wird die sechsseitige Beilage mit nur 13 Pfg. berechnet.

Expedition der „Dürener Zeitung.“

Samel'sche Buchhandlung.

Neußer Leih-Anstalt im Oberthor.

Die verfallenen Pfänder aus dem Monate Juli 1880, No. 5307 bis 6159, werden am

Donnerstag, den 22. Sept., Morgens 9 Uhr

im Oberthor zum Verkauf gestellt. Ueberkäufe, sowie nach § 13 des Gesetzes vom 17. März 1881 nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können während 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armencaße erhoben werden.

Neußer Leih-Anstalt im Oberthor. **Th. Closterhagen, Friedr. Wafferné.**

Prima franz. Malzkeime, Kleie, Mais, Maismehl, Erdnuß, Palm- u. Rapssamen, Fleischpulver u. Leinmehl u. liefert unter Garantie des Gehalts und jedes Quantum äußerst billig **W. Fabbender** in Grevenbroich.

Aachen. Dombaulotterie.

1. Hauptgewinn eine Goldbarre effectiv. Werth 10000 M.

2. „Silberbarre“ 5000 „

1007 Gewinne im Gesamtwerthe von 53500 „

Darunter 3 Gewinne Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland.

Ziehung am 29. September 1881.

Loose à 1 Mark

in Neuf bei der Expedition der Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

„Frau Wwe. Carl Eichhoff.“ Diese Lotterie ist die vortheilhafteste von allen und bietet die größten Chancen, mit nur einer Mark kann man 10000 Mark in Gold, 5000 Mark in Silber u. s. w. gewinnen. — Pläne und Prospekte gratis.

Hüdeswagener Kirchenlotterie.

Gewinnplan streng reell und äußerst günstig. Gewinne, hauptsächlich aus werthvollen Gold- u. Silber-Sachen bestehend, haben wirklich den beigesteuerten Werth, wofür Garantie übernommen wird.

Verlosungssplan:

1 Gewinn à 4000 Mark Werth. Gewinne à 300 Mark = 1500 Mark, 1 „ à 2000 „ „ 550 „ à 100 „ = 5000 „ 1 „ à 1000 „ „ 300 „ à 50 „ = 15000 „ 2 „ à 500 „ „ 740 „ à 25 „ = 18500 „

1100 Gewinne im Werthe von Mark 48,000.

Ziehung am 29. December 1881.

Der Reinertrag ist zum Besten der neuen kath. Pfarrkirche zu Hüdeswagener bestimmt, weshalb die Loose allen Katholiken auf's Wärmste empfohlen werden. Loose zu 1 Mark zu haben bei der Expedition der Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Feiertagshalber bleibt Samstag und Sonntag den 24. u. 25. d. mein Geschäft geschlossen.

Abt. Lehmann, Neuf.

Hobestraße 21, Düsseldorf. werden Haarsöpfe zu M. 1.— schon angefertigt. **Neue Söpfe** von M. 3.— an.

W. Kessler, Friseur.

Ein gebrauchter leichter Pony-Wagen auf Federn ruhend sehr billig zu verkaufen. **Hamm 238.**

1 ob. 2 Gymnastiken finden gute Aufnahme bei einer stillen Familie. **Wo, sagt die Exp.**

Für einen Schmiedegesellen, welcher Hälfte October eintreten kann, wird ein katholischer Meister gesucht, und wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Man wolle sich dieserhalb an das Bürgermeister-Amt Glehn oder Büttgen wenden.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Aachener Dombau-Loose

à 1 M. (Ziehung am 29. Sept.)

Feierer Loose à 2 M. (Ziehung am 1. October.)

Kölnener Dombau-Loose à 3 M. bei **Wwe. Carl Eichhoff.**

Zwei Schaukasten

mit Klappladen billig zu verkaufen. **Wo, sagt die Exp.**

Ein Bierbrauergeselle gesucht. **Die Exp. sagt wo.**

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein Schreinergefele gesucht von **Joh. Hilgers,** Schreiner in Holzweiler b. Eitelsh.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als **Büchsenmacherlehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Für ein hiesiges Handlungsgehilfe wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenes **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.